

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 68 (1990-1991)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



68. Jahrgang
Auflage 12000

Telefon 262 23 88

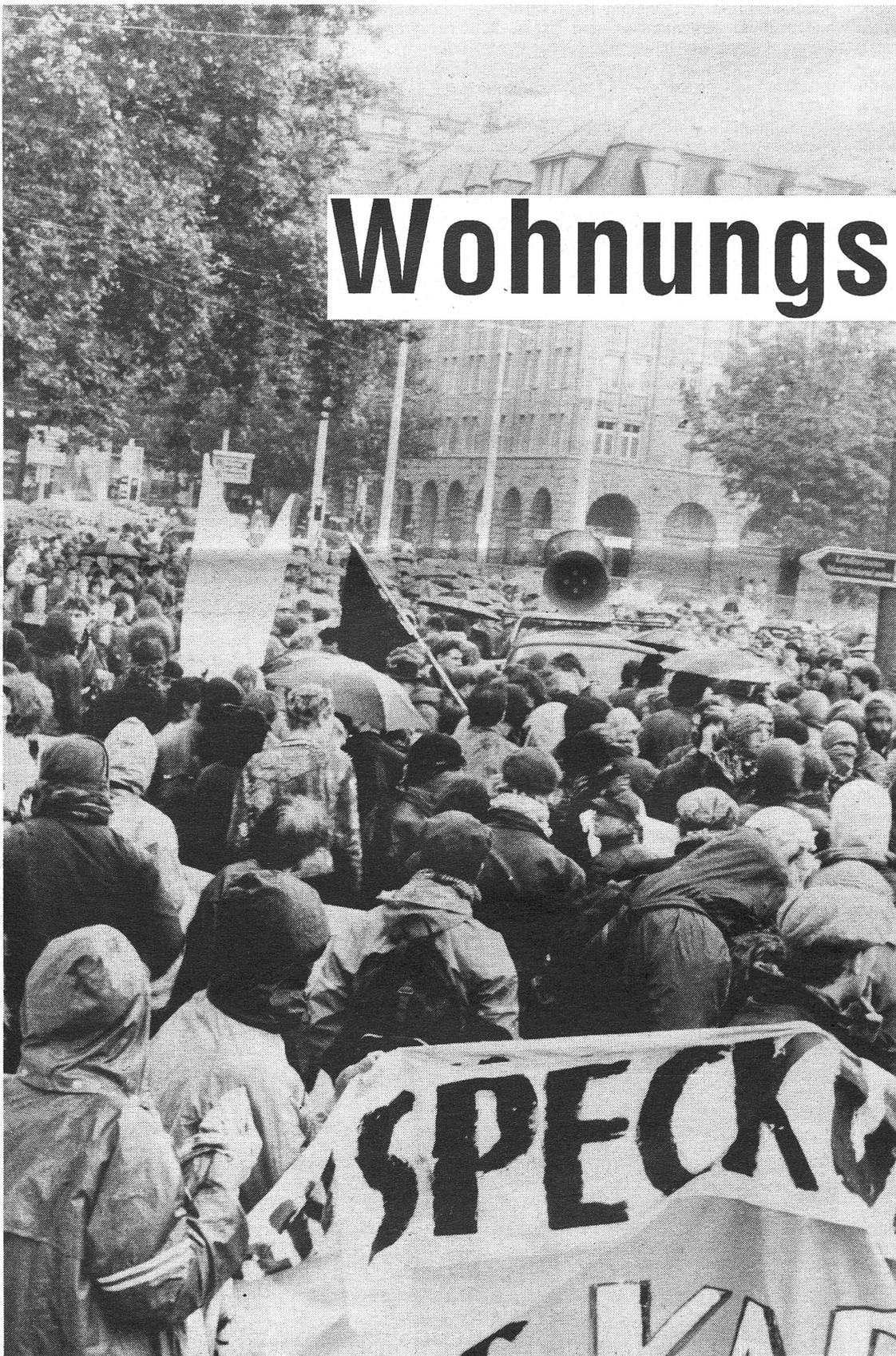
**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN

Z

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 Zürich



Wohnungsnot

Was tun? Was tun!

Foto: Chandra Kurt

Wohnen tut not – auch für Studierende

– oder Nein zum finanziellen Numerus clausus

Zum ersten Mal findet dieses Jahr in der ganzen Schweiz eine Aktions- und Informationswoche zum Thema «studentisches Wohnen» statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es einerseits, die StudentInnen für das Thema zu sensibilisieren, sie aus ihrer duldbaren und hinnehmenden Haltung zu diesem Problem herauszuholen und zu informieren um eine Diskussionsgrundlage zu schaffen. Und andererseits der Öffentlichkeit, allen voran den Politikern zu zeigen, dass die Wohnungsnot akuter ist als je zuvor: Mit einer Petition wollen wir Lösungsvorschläge bringen.

Zur Geschichte des studentischen Wohnens

Vor 1965, als in Zürich bereits 11 773 Immatrikulierte registriert waren, gab es ausser einigen StudentInnenheimen, meist unter religiöser Führung, nur die Zimmervermittlungsstelle für StudentInnen und DozentInnen. Diese konnte damals 2800 Wohnplätze jährlich vermitteln (zum Vergleich heute: 1079). 1965 wurde dann die WOKO (studentische Wohnbaugenossenschaft) von einigen engagierten StudentInnen gegründet. Ihr Ziel war und ist die Beschaffung, die Erhaltung und die Verwaltung von günstigem studentischem Wohnraum.

Schon bald wurde auch auf höherer Ebene diese Wohnproblematik erkannt. Die Fachstelle für Hochschulbauten (FHB) der schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) setzte speziell dafür eine Arbeitsgruppe ein, die 1973 ihre Erkenntnisse in einem Buch mit «Empfehlungen zum Wohnen der Hochschulangehörigen» veröffentlicht. Daraus einige Ausschnitte:

– Die StudentInnenzahlen werden auf ca. 75 000 im Jahr 2000 ansteigen. (Ende 1987 ca. 86 000 Immatrikulierte gesamtschweizerisch! Anm. d. Verf.)

– Als grobe Faustregel gilt, dass in den nächsten dreissig Jahren ein Wohnraumbedarf für Studierende und Hochschulangehörige entsteht, der einer Normalwohnung für jeden neuen Studienplatz entspricht.

– Auf politischer Ebene sollte darauf geachtet werden, dass der Wohnfrage der Studierenden eine angemessene Priorität zuerkannt wird.

Obschon das studentische Wohnen im Bundesgesetz über

Hochschulförderung (HFG) von 1968 als beitragsberechtigte Sachinvestition festgehalten ist, haben diese Erkenntnisse und Empfehlungen bis heute nichts bewirkt. Das Problem ist, dass in unserem föderalistischen System nicht der Staat, sondern die Hochschulkantone für diese Fragen zuständig sind – oder wären, denn die pflegen ihre Ignoranz mit Scheuklappen.

Zur heutigen Situation

Im Wintersemester 89/90 waren in Zürich an der Uni 21 000 und an der ETH 11 000 StudentInnen eingeschrieben. Seit Jahren verzeichnen die Zürcher Hochschulen einen jährlichen Zuwachs um rund 1300 Studierende, die zum grössten Teil auf eine Wohngelegenheit in Zürich angewiesen sind.

Wer in seinen finanziellen Möglichkeiten nicht eingeschränkt ist und über gute Kontakte verfügt, findet als StudentIn auch heute noch eine Wohnung in Zürich: gemäss einer Umfrage der Schweizerischen Hochschulkonferenz bezahlt ein/e StudentIn in Zürich durchschnittlich 500 Franken pro Monat allein für das Wohnen; jede/r zweite hat seine/ihre Unterkunft über Bekannte, Verwandte oder Freunde gefunden.

Klar benachteiligt sind Studierende aus wirtschaftlich schwachen Verhältnissen, sowie auswärtige StudentInnen, die gezwungen sind, am Studienort zu wohnen. Diese Gruppe braucht finanziell tragbaren Wohnraum, der auch ohne Connections zum Wohnungsschwarzmarkt zugänglich ist.

Das Angebot an solchen Zimmern ist in Zürich extrem klein. Die SHK zählte in Zürich 830

verbilligte, ausschliesslich für das studentische Wohnen genutzte Wohnplätze. Dass dieses Angebot absolut ungenügend ist, beweist allein die Warteliste bei der WOKO, 1600 Studierende warten dort bis zu 1 1/2 Jahre auf ein Zimmer.

Für etwa zehn Prozent der Studierenden sollten mit öffentlichen oder gemeinnützigen Geldern verbilligte Zimmer vorhanden sein. Wie Erfahrungen an mit unseren Verhältnissen vergleichbaren, ausländischen Hochschulstandorten zeigen, reichen diese zehn Prozent aus, um auch die Wohnbedürfnisse der sozial schwächer Gestellten und der auswärtigen StudentInnen zu decken.

Um diesen Richtwert zu erreichen, sollten in Zürich in den nächsten Jahren mindestens 2000 verbilligte StudentInnenzimmer zusätzlich bereitgestellt werden. Als dringende Sofortmassnahme muss insbesondere die Finanzierung des Projektes Bülachstrasse bei der Uni Irchel durch kantonale Abschreibungsbeiträge gesichert werden. (Gespräch mit Meinrad Stöckli, WOKO, 31. 10. 90).

Dazu ist zu sagen, dass diese oben erwähnten 830 subventionierten Zimmer vorwiegend nicht von der WOKO verwaltet werden, sondern in StudentInnenheimen zu finden sind. Die Rund 750 Zimmer der WOKO werden grösstenteils auf dem «freien Markt» angemietet und selbsttragend an die StudentInnen weitervermietet, denn die WOKO ist laut Hochschulförderungsgesetz keine «beitragsberechtigte Sachinvestition». In diesem Punkt fordern wir in unserer Petition eine Änderung.

Zur Stiftung für Studentisches Wohnen

Diese Stiftung ist für den Kauf und Bau von studentischem Wohnraum zuständig. Die Vermietung und Verwaltung der Häuser gibt sie an die WOKO ab. Diese Stiftung ist zwar subventionsberechtigt, doch das finanzielle Verantwortungsbewusst-

sein der öffentlichen Hand ist noch nicht so weit gediehen, dass das Geld so einfach fliesst, wie es dringend nötig wäre.

Die Stiftung hat momentan zwei grössere Projekte in Bearbeitung:

1. Das Projekt Glaubenstrasse (Affoltern). Im Januar 1991 sollte mit dem Bau eines StudentInnenheims mit ca. 65 Zimmern begonnen werden. Der Baubeginn hängt davon ab, ob der Nationalrat einem Abschreibungsbeitrag von 2,5 Millionen Franken zustimmt. Da die Zusage des Ständerates bereits vorliegt, dürfte ein weiterer positiver Verlauf im Bereich des Möglichen liegen.

2. Das Projekt Bülachstrasse (Irchel). Hier liegt erst ein überarbeitetes Wettbewerbsprojekt vor. Die Gesamtüberbauung beinhaltet ca. 260 Zimmer und diverse Nebenräume, wie eine Mehrzweckhalle, Ateliers, Gewerberäume etc. Nachdem der Bund sich geweigert hatte, die weitere Projektierung zu finanzieren, bevor nicht ein ausführungsfähiges Projekt vorliegt, Kanton und Gemeinde aber nicht zahlen wollen, bevor nicht der Bund seine Zusicherung abgegeben hat, hat der Stiftungsrat im September 1990 einen Projektionskredit von 800 000 Franken bewilligt, damit die ArchitektInnen im Frühling/Sommer 91 die Baueingabe machen können. Ob die öffentliche Hand dann Geld zur Verfügung stellt und wie lange das dauern wird, weiss kein Mensch. Deswegen fordern wir in unserer Petition, dass das Projekt möglichst rasch vorangetrieben und unterstützt wird.

Bisher war in diesem Artikel nur von Studierenden der beiden Hochschulen die Rede. Wir haben uns zusammengetan und Aktionen geplant, sind uns aber durchaus bewusst, dass alle jungen Erwachsenen in Ausbildung ähnliche Probleme haben, zumal die SchülerInnen z.B. der Kunstgewerbeschule nicht von den Dienstleistungen der WOKO Gebrauch machen können. Umso wichtiger ist es, dass studentische und andere spezifische Wohnbauprojekte gefördert werden, damit diese Gruppen den freien Markt nicht noch zusätzlich belasten und Platz machen für die Menschen, die ausschliesslich auf diese Art von Wohnraumbeschaffung angewiesen sind.

Auch das Wohnungsproblem folgt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage: es gilt jetzt, alle gesetzlichen Grundlagen zur subventionierten Angebotssteigerung auszunützen und Gesetze für einen effizienten sozialen Wohnungsbau neu zu schaffen. Das sind die Ziele unserer Petition und wir fordern alle auf, sie zu unterschreiben.

Esther de Boer (VSETH)



Das Athenäum an der Hottingerstrasse

Seit dem 28. April weht an der Fassade der ehemaligen Privatschule «Athenäum» eine Fahne mit der Inschrift: «Die Häuser denen, die drin wohnen». Gleichzeitig wird das seit zwei Jahren leerstehende Haus von einer zehnköpfigen Gruppe junger, in Ausbildung stehender Leute besetzt. Sie wollen mit dieser Hausbesetzung gegen die prekäre Wohnungsnot in der Stadt Zürich ankämpfen.



Das besetzte Haus
an der Hottingerstr. 25

Foto: Chandra Kurt

Im Unterschied zu anderen HausbesetzerInnen suchen sie den Kontakt zur Quartierbevölkerung. Aus diesem Grund verteilen sie das «Info-Blatt», indem sie sich und ihre Forderungen vorstellen. Nur so können sie aus ihrer Isolation als Besetzer ausbrechen.

Das ehemalige Schulhaus gehört rechtlich der 1906 geborenen *Johanna Schwab-Müller*, die seit einiger Zeit unter Vormundschaft steht.

Die Amtsvormundschaftsbehörde hat nun für *Johanna Schwab* den Rechtsanwalt *Dr. Jürg Largier* als Beirat bestimmt. Laut *Sonja Sadkowski* vom Gemeindezentrum Hottingen, ist es seine Aufgabe, das Haus an den Meistbietenden zu verkaufen. Ein Verkauf des 1873 als Wohnhaus gebauten Objekts an eine Privatperson, ist jedoch nicht im Sinne der Besetzer, da sie in diesem Falle mit einer definitiven Räumung rechnen müssten. Ihnen wäre es viel lieber, die Stadt Zürich würde das Haus kaufen.

Nachdem das renovationsbedürftige Gebäude letztes Jahr von der Stadt für die Installation von Büroräumen überprüft wurde, entschied man sich gegen einen Kauf. Ausschlaggebend war, dass

laut des Wohnanteilsplanes bei einem Umbau an der Hottingerstrasse 25, sechzig Prozent Wohnanteil garantiert werden müssten und sich die Kosten für eine Renovation in diesem Falle zu hoch belaufen würden. Dieses Jahr prüfte die Stadt das Haus erneut im Zusammenhang mit einem Anliegen des Gemeinschaftszentrum Hottingen: Seit längerem wurden Räumlichkeiten für einen Kinderhort oder eine Kinderkrippe gesucht. Zusammen mit *Sonja Sadkowski* arbeiteten die Besetzer eine mögliche Variante aus, bei der sie weiterhin im Haus bleiben könnten und zugleich ein Mütter-Kinder-Treffpunkt darin Platz fände. Somit wäre ebenfalls der sechzigprozentige Wohnanteil gewährleistet gewesen. Diese Lösung scheint jedoch abgeblasen zu sein, da der Stadt wiederum die nötigen Renovationen zu teuer sind. Laut *Sonja Sadkowski* würde eine Wohnung an der Hottingerstrasse 25 nach der Renovation zwischen zwei- und dreitausend Franken kosten. Dieser Preis hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass das Haus früher als Schulhaus funktionierte und nicht als Wohnhaus, und demzufolge etliche Einrichtungen fehlen, wie

zum Beispiel Warmwasserleitungen.

Die Hausbesetzung scheint unter der Bevölkerung der Umgebung keine allzugrosse Aufregung zu verursachen. Mehr kritisiert wird hingegen die Tatsache der akuten Wohnungsnot und dass durch Spekulation anfangs erschwingliche Wohnmöglichkeiten in unerschwingliche verwandelt werden. Beanstandet wird eher die visuelle Erscheinung des Hauses: eine hellblaue Fassade und Tücher mit Schriftzügen am Balkongeländer.

So meint Herrecoiffeur *Alfred Bosshard*, dessen Geschäft direkt an das besetzte Haus angebaut ist: «Ich kam am 1. Mai von den Ferien zurück und merkte, dass da plötzlich ein blaues Haus war. Anfangs spotteten die Kunden ein wenig über meine speziellen Nachbarn, aber das legte sich bald. Ich bin positiv überrascht über das Verhalten der Besetzer, sie sind ruhig und stören nicht. Was eher auffällt ist das optische. Die Hausbesetzung ist ein Erscheinungsbild der Stadtentwicklung, genauso wie die Tatsache, dass sich der Steinwiesplatz in letzter Zeit entleert hat, da die ehemaligen Quartierläden verschwunden sind.»

Wie es mit der Hottingerstrasse 25 weitergeht steht noch offen. Für *Dr. Jürg Largier* gilt es, das Haus so schnell wie möglich an den Meistbietenden zu verkaufen. Seiner Meinung nach kann das Haus erst geräumt werden, wenn es verkauft ist, da es andernfalls wiederbesetzt würde. Dies bestätigte auch Polizeiamt-Pressesprecher *Holliger*: «Ein Polizeieinsatz wird erst aktuell, wenn ein Strafantrag gestellt wird und wir den Räumungsbefehl erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt wird nichts unternommen. Es hängt dann vom neuen Besitzer ab, ob die BesetzerInnen weiterhin im Haus wohnen dürfen. Für uns hat es gar keinen Sinn einzugreifen, bevor nicht der Eigentümer reagiert.» Und wie geht es für die Besetzer weiter?

Sie hoffen von der Stadt eine Baubewilligung zu erhalten, um das Haus selber zu renovieren, damit es für neun bis zehn Personen, die kollektiv zusammenleben, wohnbar würde. Das hiesse jedoch, dass die Stadt das Haus kaufen müsste und laut *Sonja Sadkowski* will die Stadt Zürich das ehemalige Schulhaus nicht erwerben. Auf jeden Fall wollen sie das Haus so lange wie möglich bewohnen, da alle ohne anderen Wohnsitz sind und bei einer Räumung auf der Strasse ständen.

Chandra Kurt

Tips für Wohnungssuchende:

Bei allen **Studentischen Wohngenossenschaften**: Neues Telefonbuch S. 916.

Verwaltungen abklappern; etwa im Rhythmus von zwei Wochen immer wieder telefonieren.

Evangelische Wohnungsvermittlung: Tel.: 47 50 67

Todesanzeigen durchsehen (würg), dann so schnell wie möglich zur Adresse der/s Verstorbene/n hingehen.

In **Altersheimen** anfragen, wer neu eingezogen ist, und dann die alte Adresse aufsuchen.

Wohnungsanzeigen in den Zeitungen; wenn möglich schon am Abend vor dem Erscheinungsdatum durchschauen.

Eine immer noch sehr bewährte Methode bleibt, ist **Mundpropaganda**. Also, man/frau scheue sich nicht, kein Blatt vor den Mund zu nehmen.

ck

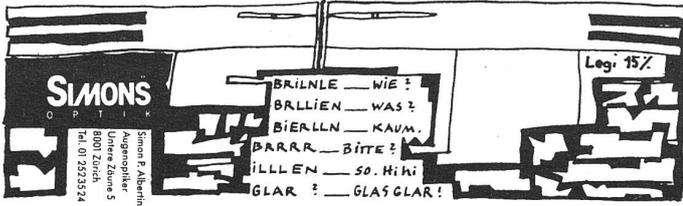


Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksalpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Psychotherapie-Vermittlung

Psychologisch-psychiatrische Abklärung und Angebot
von Analysen und Psychotherapien bei Diplomkandidaten
und diplomierten Schicksalsanalytikern.

Telefonische Anmeldung: Di-Do, 8.30 bis 15.00 Uhr
Sekretariat: (01) 252 46 55



Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

BILLIGFLÜGE

AB ZÜRICH

NEW YORK AB 860.-
BANGKOK AB 1370.-
CARACAS AB 1590.-
SYDNEY AB 2280.-

und weitere
400 DESTINATIONEN

CONDOR REISEN AG
01 / 710 03 03



AMTL. BEWILLIGT VOM 30. 10. - 30. 11. 90
SPORTARTIKEL, SPORTTEXTILIEN, ALPIN-
UND LANGLAUF-SKI, TOUREN-SKI, SKI-
SCHUHE, LAUFSCHUHE.

EINE RIESEN-AUSWAHL VON TOP-ARTIKELN
ZU ECHTEN TIEFST-PREISEN!

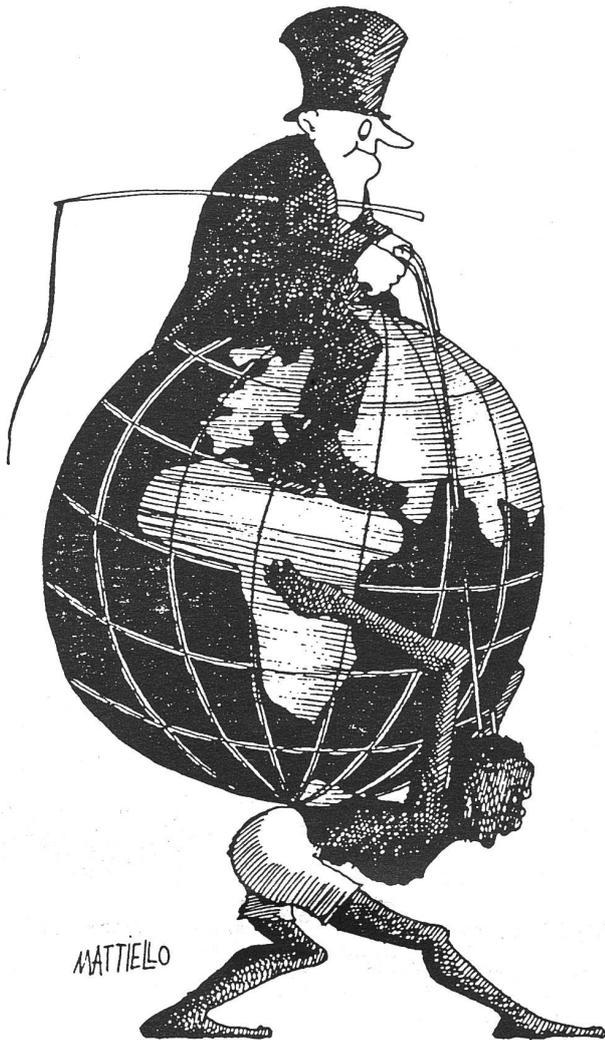
UNI UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20
SPORT

Natürlich Schlafen
in seiner
schönsten Form.



8005 Zürich 8037 Zürich
Quellenstrasse 2 Waidstrasse 25
01 271 83 42 01 272 30 15

Kommission für Entwicklungsfragen des VSU/VSETH



Wir sind eine Gruppe von StudentInnen, die sich zum Ziel gesetzt hat, an der Uni und ETH über die Zusammenhänge von Entwicklungen in der sogenannten 1. und 3. Welt zu informieren. Zu diesem Zweck organisieren wir Vorträge, Filme und Ausstellungen sowie sonstige Veranstaltungen, z.T. in Zusammenarbeit mit entwicklungspolitischen Organisationen ausserhalb der Hochschulen und/oder mit kompetenten Fachleuten.

Zudem verfügen wir über ein breitgefächertes Angebot von Drittweltliteratur:

- Sachbücher zu Themen wie Ökologie, Ökonomie, Tourismus, Frauen, Afrika, Asien, Lateinamerika, Bildung, Multis etc.
- Belletristik
- Zeitschriften (Mosquito, i3W, jeune afrique, correos,...)

Unsere Bibliothek befindet sich in der Polyterrasse, direkt neben den Sportanlagen (A73), und ist während des Semesters montags bis freitags von 12-13 geöffnet.

Im Wintersemester treffen wir uns jeden Montagabend um 18

Uhr zu einer Sitzung, ebenfalls im Büro an der Polyterrasse. Wir würden uns freuen, wenn Du einmal bei uns in der Sitzung oder auch einfach bei unseren Veranstaltungen teilnehmen würdest.

Informationen über unsere Veranstaltungen oder über das Filmprogramm findest Du am Anschlagbrett im Parterre der Uni, Ausgang Künstlergasse, oder an der Türe unseres Büros an der Polyterrasse; und natürlich auch in den aktuellen «zs»-Nummern.

Filmprogramm

13. 11. 1990

Sonne der Hyänen, Spielfilm, Tunesien, 1977, 100 Min., arab, d. U'titel.

Der Klassiker unter den Tourismus-Filmen zeigt auf, wie die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in einem afrikanischen Fischerdorf infolge der Errichtung eines modernen Touristenzentrums durch einen deutschen Konzern zerstört werden.

Chancengleichheit

Anlässlich der Aktionswoche 100 Jahre Frauenstudium an der Universität Basel (11. - 16. Juni), dem Frauenaktionstag an der Universität Bern (13. Juni) und dem Stichtag 14. Juni (Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann in der Bundesverfassung) fordert der VSS (Verband der Schweizerischen Studentenschaften) die kantonalen und gesamtschweizerischen Behörden auf, konkrete Massnahmen zur Durchsetzung der Chancengleichheit an den Universitäten zu ergreifen. Dies wurde in einer Resolution des VSS am 13. Juni in Bern vom Delegiertenrat verabschiedet.

Gleiche Zugangsmöglichkeiten allein genügen offensichtlich nicht, den Frauenanteil an den Universitäten und Hochschulen zu steigern. Von 1974 bis 1984 stieg der Frauenanteil gesamtschweizerisch um 94%, betrug jedoch 1986/87 erst 36%. 1985 hatten Frauen gerade 20,6% aller Assistenzstellen und nur 2,2% aller Professuren inne.

Auf Anfang des Wintersemesters wird an der Universität Bern eine Frauenstelle eingerichtet. Diese Institutionalisierung der Frauenförderung ist in der Schweiz bisher einmalig und stellt daher einen wichtigen Schritt zur Erhöhung des Frauenanteils an den Universitäten dar. Davon ausgehend fordert der VSS:

- Die Einrichtung einer Frauenstelle zur Wahrung der Interessen der Studentinnen, Assistentinnen, der Frauen im Lehrkörper und des weiblichen Verwaltungspersonals an allen Hochschulen in der Schweiz, wobei die Inhaberin dieser Stelle eine Frau sein muss und auch das Entscheidungsgremium zur Einsetzung der Amtsinhaberin sich aus Frauen zusammensetzen muss. Weiterhin sollen die Stellen mit genü-

gend personellen und finanziellen Mitteln, mit Finanzautonomie sowie einem Vetorecht in allen entscheidungsbefugten Gremien und Wahlkommissionen innerhalb der Hochschulen sowie mit entsprechend weitreichenden Kompetenzen ausgestattet sein.

- Richtlinien und Konzepte zur Förderung des weiblichen akademischen Nachwuchses sowie zur Erhöhung des Frauenanteils. Diese Erhöhung soll mittels Zielquoten, wie sie an der Uni Genf ausgearbeitet wurden (Erhöhung des Frauenanteils alle vier Jahre um 5%), erreicht werden.

- Institutionalisierung von frauenspezifischen Lehrinhalten und Auseinandersetzung mit feministischer Wissenschaftskritik.

- Bildungsmöglichkeiten und Stipendienangebote, die sich an frauenspezifischen Biographien orientieren.

- Geschlechtsneutrale Sprachregelungen und Lehrbücher ohne Zementierung der traditionellen Rollenbilder.

Für die Probleme der Frauen an ETH und UNI gibt es die FRAUKO, die im StuZ (Leonhardstr. 19) unter 256 54 86 erreichbar ist.

Harry/VSETH

Der Stand der Dinge

Was läuft in unserem Verband? Wer hat wo das Sagen? Wohin fliessen die Mitgliederbeiträge? Dies sind alles Fragen, die am 1. Delegiertenconvent (DC) des Wintersemesters 90/91 beantwortet werden. Wir laden Dich herzlich dazu ein.

Am Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. November tritt im StuZ (das blaue Haus an der Leonhardstrasse) das Parlament des VSETH zusammen, um über wichtige Themen aus unserer Hochschule und unserem Verband zu diskutieren und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Da die Versammlung normalerweise öffentlich ist, kann jeder interessierte StudentIn daran teilnehmen. Aktives Stimmrecht besitzen jedoch nur die von den Fachvereinen gewählten Delegierten. Es besteht allerdings für jedermann/frau die Möglichkeit, in eine der zahlreichen Kommissionen gewählt zu werden, die sich mit einzelnen Themen auseinandersetzen (siehe «zs» Nr. 14 & 15).

Die Traktandenliste in Kurzform:

1. Formales
2. Mitteilungen
3. ETH-Gesetz
4. Budget, Jahresrechnung
5. Rechenschaftsberichte
6. Wahlen

Da unsere Hochschule jedoch einem nicht unmerklichen Wandel unterzogen ist, können noch einige interessante Themen dazukommen.

Wenn Du wissen willst, wie der Hase läuft, komm zum DC. Für Essen und Trinken wird wie üblich gesorgt sein.

Harry / VSETH

ETH-Gesetz?????

Bist Du an den Machenschaften der nationalrätlichen Kommission interessiert? Willst Du genau wissen, was uns bevorsteht?

Willst Du mitmachen und mit-helfen, die Lage zu verbes-sern? Wenn Du diese drei Fra-gen mit JA beantwortet hast, so führt Dein Weg zur KfH, der Kommission für Hochschul-fragen des VSETH. Sie be-schäftigt sich mit den brisanten Themen rund um das ETH-Gesetz. **Melde Dich auf dem VSETH-Sekretariat an der Leonhardstrasse 15, (Tel.: 256 42 95) oder schreibe an: VSETH, z.Hd. Markus Geist, Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich.**

Harry/VSETH

KLEININSERAT

PORTUGIESISCH

Lerne portugiesisch
in Brasilien!

80 Std. Unterricht, 27 Übernach-tungen im Hotel oder Privat.
Preis 1200.- / 1350.-, EZ-Zu-schlag 400.-. Sandra Schneider
Tel. 052/32 34 88.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studie-renden an der ETH (VSETH) und des Ver-bandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-.

Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger. Inserate: L. Roncoroni, Montag/Dienstag nachmit-tags. Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00h.
Auflage: 12000.

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. 01-262 23 88, PC-Kon-to 80-26209-2.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offi-zielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erschei-nenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Ab-druck von Artikeln nur nach vorheriger Ab-sprache mit der Redaktion gestattet. Für un-verlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen. Die Redak-tion entscheidet über Auswahl und Kürzung der Leserbriefe. Anonyme Beiträge werden nicht abgedruckt.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laser-drucker), Druck: ropress, Zürich.

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 17: 12. 11. 90, 12.00 Uhr, Nr. 18: 19. 11. 90, 12.00 Uhr.

Schüler & Studenten TOSHIBA Laptop-Angebot

Unglaublich aber wahr...

Die Portable Shops Zürich, Basel, St. Gallen und Luzern offerieren allen **Schülern und Studenten** einen **TOSHIBA** Laptop oder Laserprinter zu einem **unglaublich günstigen Preis**.

Konditionen: gültige Legi, Barzahlung/Nachnahme, 1 Jahr Garantie, Service direkt bei Toshiba Generalimporteur Ozalid.



T1000XE



T3100SX



T3200FH40



Toshiba PL6



mehr Info? Studenten-Service-Tel. 01/252 59 07

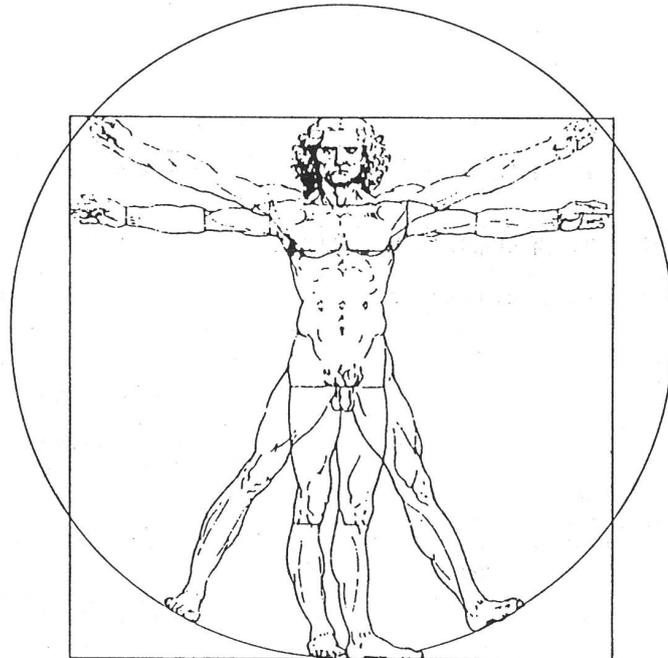
Abholadressen:

Zürich
Carmenstr. 25
8032 Zürich

Basel
Marktgasse 8
4051 Basel

St. Gallen
Rosenbergstr. 62
9000 St. Gallen

Luzern
Haldenstr. 39
6006 Luzern



Let's go with power
to **MANPOWER**

Temporär- und Feststellen beim **Bahnhof Stadelhofen**
Stadelhoferstrasse 10 8001 Zürich Tel. 252'20'60

Von der Steinzeit bis heute haben Frauen Erfindungen und Entdeckungen gemacht, die das Leben der Menschen verändert haben. Dazu ist ein Buch erschienen, das vieles, aber nicht alles, ins rechte Licht rückt. **Patente Frauen – Grosse Erfinderinnen** (Paul Zsolnay-Verlag, 27.50 Fr.) dokumentiert das jahrhundertlang «totgeschwiegene» Engagement von Frauen in allen Bereichen des Lebens, und es ermutigt Frauen aller Altersgruppen und sozialer Schich-

ten zur Förderung und Nutzung ihrer Begabungen. In kurzen Abschnitten werden Entdeckerinnen und Erfinderinnen in Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur vorgestellt. Erschreckend deutlich wird, wie wenig bekannt grosse Frauen immer noch sind – und wie sich die von Männern dominierte Wissenschaftsgilde gern mit fremden Federn schmückt. Oder hast Du gewusst, dass Nettie Stevens das Y- und X-Chromosom entdeckt hat, dass die Struktur des

DNS-Moleküls von einer Frau, Rosalind Franklin, erforscht wurde, und ihre Unterlagen von Männern missbraucht wurden? Was wie ein Katz-und-Maus-Spiel aussieht, ist harte Wirklichkeit. Das interessante Buch von *Ethlie Vare* und *Greg Ptacek*, süffisant und mit persönlicher Note geschrieben, macht einen Schritt in die richtige Richtung.

hau



Ein Professor der Fotografie äussert sich in Text und Bild über Werbung: **Photo und Publizität - photo and advertising**, entstanden 1932, aufgenommen von den **Editions Wiese SA** in Basel. Der Autor *Jozsef Pécsi*, geboren 1889 in Budapest, war einer der bekanntesten, mehrfach ausgezeichneten Fotografen Ungarns. Er war auch der erste, der sich voll und ganz der



Werbefotografie widmete, und sich der künstlerischen Komponente bewusst wurde, einen Stil suchte und pflegte, der weg von der blossen Pro-

dukteablichtung dynamisch die BetrachterInnen in das Werbebild miteinbezog. 32 grossformatige s/w-Tafeln zeigen hauptsächlich Genussmittel, kunstvoll eingepackt in Zelluloid, grafisch aufgefärbt mit roter Farbe. Eine willkommene Abwechslung für farbgequälte Valser-Wasser-Augen.

hau



Wieder eine mehr im dichten Dschungel der deutschen Literaturgeschichte! Diese aber ist klein, und das ist ihr gross anzurechnen, legt ein besonderes Augenmerk auf bibliografische, werkspezifische und historiografische Hinweise zu den Epochen und bietet einen sauber strukturierten

Abriss der deutschen Literaturgeschichte von den Anfängen (Germanische Zeit) bis ins Jahre 89 (Thomas Hürlimann). **Daten deutscher Dichtung** von *H. und E. Frenzel* ist in zwei Bänden im **Deutschen Taschenbuch Verlag** (3003/4) zu je 400 Seiten im klassischen dtv-Format erschienen

und zum Einzelpreis von 14.80 Fr. erhältlich. Ein Hinweis für GermanistInnen des lit. Akzesses: Die Literaturgeschichte versteht sich als (empfehlenswerte) Einführung und nicht als ...

hau



geschlossen. Ihr Sohn David (*Walter Ludwig*) pflegt sie, meint aber: «Der Tod wird zu einer schädlichen Nebenwirkung des Heilprozesses.»

Der dritte im Bunde ist der Deutsche (*Elmar Schulte*), der damals die Insel besetzte und Menschen tötete. Er tat dies nur aus Pflicht und kann alles beweisen. «Ohne uns wäre Europa heute ein Arbeitslager. Wir retteten Europa vor dem Abschaum», sagt er. Trotzdem, immer wieder winselt er um Vergebung, «ich bin nicht schuldig», und will nicht alleine zurückbleiben.

Neben den drei «Veteranen» bewegen sich noch ihre Kinder Ann und David, die mittlerweile ein Liebespaar geworden sind. Sie repräsentieren die neue Generation, die neue Zukunft, die obwohl sie den Krieg nicht miterlebt hat, doch unter seinen Folgen zu leiden hat. Sie werden es jedoch schaffen.

Das Stück macht betroffen, reisst einem von einer Perspektive in die andere. Perspektiven, die überzeugen, Perspektiven des bedingungslosen Handelns nach dem eigenen Bewusstsein. Trotzdem gelingt es der Zürcher Auf-führung unter der Regie von Arnim Halter nicht immer, die ZuschauerInnen zu fesseln. Vereinzelt flauen die einzelnen Charaktere in ihrer Intensität ab, finden dann aber zu ihrer ursprünglichen Linie zurück.

Ein besonderes Lob sei hier jedoch *Elmar Schulte* nicht verwehrt, der den schrecklichen Deutschen so meisterhaft darstellt, dass einem die Wut in den Adern zu kochen beginnt.

ck

Sommer

Seit letzten Freitag zeigt das Zürcher Kleintheater *Heddy Maria Wettstein* die schweizerische Erstaufführung des 1982 entstandenen Stückes «Sommer» des Briten *Edward Bond*. Den Kern bildet der verzweifelte Kampf, mit der eigenen Vergangenheit fertig zu werden.

«Ich wollte zeigen, wie normale Leute leben, heiraten, Kinder gebären, Urlaub machen und sterben. Aber normale Leben sind ungewöhnlich – das liegt auf der Hand –. Alle jetzt Lebenden sind Überlebende von Kriegen und Massakern (...). Hier ist eine einfache Geschichte vom Krieg und seinen Folgen. Sie zeigt, dass wir als historisch Lebende nicht lernen können, das Unerträgliche zu ertragen, sondern Gerechtigkeit suchen, die jene rühmt, die miteinander auf dieser Erde leben», sagt *Edward Bond* über sein Theaterstück «Sommer».

Mit diesen wenigen Sätzen beschreibt der 1934 geborene Engländer das Essentiellste dieses Theaterstückes. Der Zuschauer wird von Anfang an in die Vergangenheit versetzt – indem die Stille des Saales, noch bevor sich der Vorhang öffnet, von Kriegs-

lärm durchbrochen wird und erlebt die Gegenwart als eine Abfolge unverdauter und unverarbeiteter Vergangenheitserlebnisse. Schauplatz ist ein südeuropäischer Ferienort, wo sich drei Überlebende des Zweiten Weltkrieges treffen, die jeder auf seine Weise den Krieg anders erlebten und die Schreckenszeit auf eine für sich allein geltende Art und Weise interpretieren.

Da wäre mal *Xenia (Ulrike Ulrich)*, Boutique-Besitzerin und Offiziersfrau, die mit ihrer Tochter *Ann (Regula Studer)* wie jeden Sommer in das ehemalige Haus ihres Vaters in die Ferien geht. Während des Zweiten Weltkrieges lebte sie mit ihren Eltern hier, die den Status der Privilegierten genossen. «Sie waren immer freundlich», pflegt das ehemalige Dienstmädchen *Marthe (Heddy Maria Wettstein)* über *Xenias*

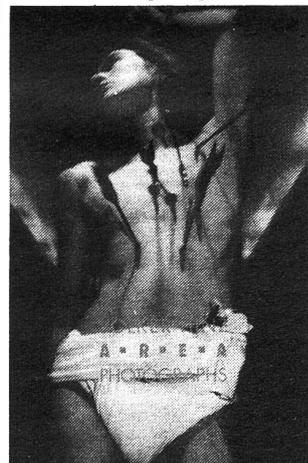
Eltern zu sagen, «aber man kann ohne Freundlichkeit leben, jedoch ohne Gerechtigkeit nicht.» *Xenia* wirkt verbittert, benimmt sich wie ein aufgeschrecktes Huhn und scheitert an ihrer Unfähigkeit, mit ihr zugestossenem Leid fertig zu werden.

Während des Krieges beschlagnahmten die Deutschen die Insel neben dem Ferienort an der Adria und verwandelten sie in ein Konzentrationslager. Gelang es den Partisanen einen Nazi zu töten, wurden Geiseln ermordet, hundert für einen Soldaten und zweihundert für einen Offizier. *Xenia* rettete damals dem Dienstmädchen das Leben, wartet jedoch heute noch vergeblich auf ein Zeichen der Dankbarkeit von *Marthes* Seite. Sie gehörte damals einer anderen Schicht an und litt unter der Herrschaft von *Xenias* Vater, konnte demzufolge auch über seinen Tod keine Träne verlieren: obschon er den Partisanen Informationen über die Deutschen vermittelte, wurde er nach dem Krieg als Klassenfeind zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er starb nach zwei Jahren.

Diesen Sommer steht *Marthe* ein zweites Mal neben dem Tod: sie ist krank, eine Heilung ist aus-

Ein technisches Problem schlug uns ein Schnippen:

Versehentlich wurde im letzten «zs» bei der Buchbesprechung über den aussergewöhnlichen **AREA-Club** in NY der Verlag vergessen.



Volker Hinz: AREA-Photographs, Edition Stemmlé, Schaffhausen.

regelmässig

alle Tage

StuZ-Foyer
Mo-Fr 9.00-18.00

Kinderhütendienst
Spielchischtä, Plattenstr. 17, Mo-Fr, 10.00-12.00 u. 14.00-18.00

StuZ-Betriebsleitung
Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do 11.30-14.00, Mi 15.00-17.30

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00-13.00

AKI
Mittagskaffee und Kochgelegenheit für Studis, Hirschengraben 86, von 12.00 bis 14.00

VSU-Büro
Tel. 262 31 40, Di-Fr 12.00-14.00

VSETH-Sekretariat
geöffnet während des Semesters Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während der Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Untopie
Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen.
StuZ, Leonhardstr. 19, Mo-Mi, 12.15-13.45 Uhr (Tel. 256 54 86)

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-Sa 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 219, 17.45-18.30

«**zart und heftig**»
Forum beider Hochschulen,
Treff im Rondell, 13.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 18.30

Gianni-Jogg, in der Gruppe auf den Fluntern joggen, danach gemütlich in die Beiz, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

AKI
Offenes Singen im Chor.
Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission trifft sich am ersten Montag im Monat, 12.15-13.00, im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19, Parterre).

dienstags

AKI
Kleine Gebetsschule für StudentInnen, Hirschengraben 86, 19.30

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 14.00-19.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 16.00-19.00

Lesegruppe Karl Marx
17.00 im StuZ

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

Befreiungstheologie im Alltag, Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

Treffpunkt
Studentenbibelgruppe UNI/ETH Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

Psychologie und Glaube, Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30-21.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek der Bauing.StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00-22.00,
Tel. 271 70 11

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

EHG
Auf der Mauer 6,
Frauengruppe, 12.15

AG Umwelt
Sitzung 12.15 BiUZ-Zimmer Irchel.

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Kanzlei
Frauen-Archiv, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 17.30-20.00

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, 19.00

AKI
Gemeinde-Gottesdienst.
Hirschengraben 86, 19.15

«**Schwule Jugendgruppe Spot 25**»
Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen ab 20.00 Uhr im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, Info-Tape (24h) 01/273 11 77

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semesters, 10.00-13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Bankenpikett
Paradeplatz, 12.15

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 12.15

«**zart und heftig**»
Forum beider Hochschulen,
Treff im Rondell, 13.00

Beratungsstelle für lesbische Frauen
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, 18.00-20.00

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous)
Cramerstrasse, 19.30

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

freitags

EHG
Morgenmediation, Auf der Mauer 6, 7.00

EHG
BEIZ, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

samstags

Kanzlei
Frauen-Archiv geöffnet:
15.00-18.00

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zinorgebuffet, anschliessend Matinée (siehe WoKa), Café ab 10.00

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00-14.00

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous)
Obmannamtsgasse, 17.30

Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.860 36 86 / 261 58 58
Verlangen Sie Informationsunterlagen

ab **Fr. 56.-**
im Abonnement

strebel

Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bulach, Regensdorf

diese Woche

Montag, 12. November

Filmpodium

Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 14.30
Zan Boko (Burkino Faso 1988), 17.30
 (102) *Citizen Kane* (USA 1941), 20.30

Theater an der Winkelwiese
 Jazz in der Winkelwiese, Lytle -
 Burgener - Anliker, 20.30

Dienstag, 13. Nov.

Filmpodium

Under the Volcano (USA 1984), 14.30
Queen of Spades (GB 1948), 17.30
Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 20.30

Filmstellen

Les visiteurs du soir (F 1942),
 ETH Audi F1, 19.30

Theater am Neumarkt

«Macbeth», von Shakespeare, 20.00

Theater an der Winkelwiese
 «Liebe», von Rudolf Zak, 20.30

WIM

Kontaktkonzert, Sven Studer (as), Veroni Bucher-Witschi (vio), 19.30
 WIM-Konzert, Urs Voerkel (p), Urs Blöchlinger (sax), Christoph Winkel (b), Dieter Ulrich (dr), Magnustr. 5, 20.30

Xenix

Die Jungfrauenmaschine (BRD 1988), 19.00

EHG

Einsetzungsfeier von Leonhard Suter als Hochschulpfarrer, Helferei Grossmünster, 18.30

Stupa

Vortrag von Prof. Edgar Jiménez (Autonome Universität Mexico)
 Die wirtschaftl. Lage in Zentralamerika und USWirtschaftspolitik. HG18.15 E18

Mittwoch, 14. Nov.

Filmpodium

Barfuss durch die Hölle (Jap 1958), 14.30
Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 17.30
Die letzte Beute (CH 1990), 20.30

Theater am Neumarkt

«Macbeth», von Shakespeare, 20.00

NV-GV

Thema: Statutenänderung, Essen und Trinken gratis, StuZ, 18.00

ETH

«Unternehmer gesucht», Unternehmensgründer berichten über ihre Erfahrungen beim Auf- und Ausbau von Unternehmen, Auditorium Maximum, 13.30 - 17.30

Xenix

Alfalfa (GB 1987),
Armee der Liebenden (BRD/USA 1972-79), 19.00
Lesbisch/Schwule Experimental-filme, 21.00

Donnerstag, 15. Nov.

Filmpodium

Queen of Spades (GB 1948), 14.30
König der Kinder (VRC 1987), 17.30
Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 20.30

Theater am Neumarkt

«Macbeth», von Shakespeare, 20.00

Filmstellen

Twentieth Century (USA 1934),
 ETH Audi F1, 19.30

AKI

Entwicklungshilfe aus Nah und Fern: Indien, M. Windley, Hirschengraben 86, 18.15
 P. Niklaus Brantschen stellt sein neues Buch vor, Hirschengraben 86, 20.15

Xenia

Lesbische Experimentalfilme, 20.30

Rote Fabrik

«All» (USA), «Afgan Whigs» (USA), Aktionshalle, 21.00

Freitag, 16. November

Filmpodium

Die letzte Beute (CH 1990), 14.30
Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 17.30
König der Kinder (VRC 1987), 20.30
Under the Volcano (USA 1984), 23.00

Theater am Neumarkt

«Macbeth», von Shakespeare, 20.00

Theater an der Winkelwiese

Freitag um 5 «De Sade» (Lesung), 17.30
 «Liebe», von Rudolf Zak, 20.30

AKI

Führung zum Tages-Anzeiger, Anmeldung im Aki-Sekretariat, Hirschengraben 86, 17.00

Xenix

Verführung: Die grausame Frau (BRD 1985), 19.00
Alfalfa (GB 1987),
Taxi zum Klo (BRD 1980), 21.00
I Need a Man Like You...To

Make My Dreams Come True (Can 1986),
Desert Hearts (USA 1985), 23.00

Samstag, 17. Nov.

Filmpodium

Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 14.30
The Beloved Rogue (USA 1927), 17.30
Under the Volcano (USA 1984), 20.30
Barfuss durch die Hölle (Jap 1958), 22.30

Theater am Neumarkt

«Macbeth», von Shakespeare, 20.00

Theater an der Winkelwiese

«Liebe», von Rudolf Zak, 20.30

Xenix

Verführung: Die grausame Frau (BRD 1985), 19.00
Because the Dawn (USA 1988),
Storme: The Lady of the Jewel Box (USA 1987),
Tiny&Ruby, HellDivin' Woman (USA 1988), 21.00
Taxi zum Klo (BRD 1980), 23.00
 Überraschung, 01.00
Urinal (Can 1988), 03.00

Rote Fabrik

7-Jahre-LoRa-Fest, mit «The Ganglords», «Flying Shrimps» und «The Serenes» ab 20.00

AKI

Zen-Meditation mit P. Niklaus Brantschen, Hirschengraben 86, von 10.00 - 16.00
 Gebetsnacht für die Kirche Chur, Hirschengraben 86, von 22.00 - 06.00

Sonntag, 18. Nov.

Filmpodium

Jom ou l'histoire d'un peuple (Senegal 1981), 14.30
 (103) *Native Land* (USA 1941), 17.30
Emitai (Senegal 1971), 20.30

Theater am Neumarkt

Matinée, «Kontinent der Wale» von Heathcote Williams, 11.00

Theater an der Winkelwiese

«Pitzl» von und mit Kaspar Fischer, 11.00

Xenix

Storme: The Lady of the Jewel Box (USA 1987),
Tiny&Ruby: International Sweethearts of Rhythm (USA 1988), 12.00
Out of Our Time (USA 1988), 19.00
The Ballad of Reading Gaol (GB 1988),
Tongues Untied (USA 1989),
Boys/Life (USA 1989), 21.00

Rote Fabrik

«Musica Electronica Viva»

Ja, ich will auch profitieren

Vergünstigungen von 5-50%

Weltweit und in über 400 Geschäften in der Schweiz. Mit dem einzigen, international anerkannten Ausweis für junge Leute in Ausbildung.

International Student Identity Card ISIC - Fr. 10.-/Jahr.

Bestelle das Anmeldeformular bei:



ISIC, Postfach, 8026 Zürich

ZS

Ja, ich möchte auch profitieren. Sendet mir das Bestellformular für den Int. Studentenausweis, ISIC.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

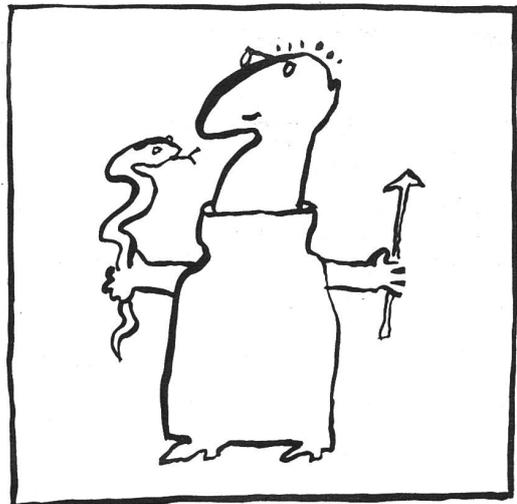
Berufsbilder – und was wir dazu sagen:

APOTHEKER.

Man nennt uns zwar oft «die größte Apotheke der Welt». Aber ein Massenbetrieb für Wissenschaftler sind wir nur insofern, als es eine Masse zu tun gibt.

Zum Beispiel gilt es, weltweit die Stabilität unserer Präparate unter den verschiedensten klimatischen Bedingungen zu gewährleisten. Oder für neue Wirkstoffe diejenigen galenischen Formen zu finden, die am besten den Bedürfnissen von Arzt und Patient gerecht werden. Oder die Verhandlungen mit den lokalen Registrierungsbehörden für die Zulassung neuer Medikamente zu führen.

Das sind natürlich nur einige Möglichkeiten von vielen. Am besten, wir sprechen einmal miteinander. Rufen Sie doch an oder schreiben Sie uns kurz. Selbstverständlich freuen wir uns genauso auf Apothekerinnen!



HEYNE / HOEDEL

**ROCHE – Weltweit
im Dienste der Gesundheit.**



**F. HOFFMANN-LA ROCHE AG
GRENZACHERSTRASSE 124
4002 BASEL
TEL. 061 688 87 09**

BAR

MINUS

%



STUDENTINNEN UND STUDENTEN, DIE BEI DEN
AUFGEFÜHRTEN GESCHÄFTEN MIT DIESER KARTE BAR BEZAHLEN,
HABEN 2 BIS 80% RABATT.

UNICARD FÜR 10.- ERHÄLTICH BEI: STUDENTENLÄDEN
UNIVERSITÄT ZENTRUM UND IRCHEL · KIOSK IM HAUPTGEBÄUDE
DER UNIVERSITÄT · SAB ETH ZENTRUM UND HÖNGGERBERG.

**ARBEITS-
VERMITTLUNG**

DIESE AKTION WIRD UNTERSTÜTZT DURCH: ARBEITSVERMITTLUNG,
SEILERGRABEN 17, 8001 ZÜRICH, TELEFON 252 58 63.

EINE NON-PROFIT-ORGANISATION DER STUDENTENSCHAFT
AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.

SIE SUCHEM... WIR FINDEN... STUDENTINNEN UND STUDENTEN
FÜR KURZFRISTIGE EINSÄTZE IN ALLEN GEBIETEN.

Adam Touring
American Western Store
Antares Reisen
Arrigoni-Sport
Autour du Monde
90 by Bally
Baumgartner
Bellezza
Blumenhaus Capitol
Calderoni Comestibles
Coiffure Secchi
Coiffure Spörri
Colombo Centro Mobili
Colombo Dance Shop
Condomeria
Confiserie Hefti
Crazy Beat
Drogerie/Parfümerie Schaerer
Ducan Intertribal
Emanuel les Boutiques
Futon Atelier
Gross-Garage Letzigraben
Hannibal
Ikea Möbelhaus
Incontri-Lingerie
Kovi Reitsport
La Maglia
Leibundgut
Les Videos
Lopardo
Meyer-Schuchardt
Musig-Egge
Musig-Hüsli
Musikhalle
Pasta Romagna
Piedo Bequemschuhe
Plakatlade
Quattro Bis
Ruedi Bergsport
Santa Lucia
Seiden-Fenigstein
Simons Optik
Soho
SPC Computer Schulung
Sportex
Taiger
The Portable Shop
Touch by Meyer-Schuchardt
TXT Stoffe
Unirent
Video Hör Plakate
Vis-U-Lens
Werner's Head Shop
Weros Velo-Sport

ner
rge-
die
alls
gar

iess-
kon-
nde-
ech-
1. Es
artei
tie

Zimmer für Fr. 39.- monatlich.

Pa
od

ku
«S
zi
fa
d
ein
trim
mer

Wir wünschen Ihnen nichts weniger als einen Spitalaufenthalt. Doch für den Fall der Fälle sind Sie bei der Krankenkasse beider Hochschulen in Zürich mit Fr. 39.- Monatsprämie so günstig wie nirgends sonst und so gut wie überall auch versichert. Alles Nähere und Weitere dazu in den Immatrikulations- oder Einschreibeunterlagen, in der Kanzlei oder den Büros der Krankenkassen beider Hochschulen in Zürich.



Zukunft der Wissenschaft

Wissenschaft hat wie kaum eine andere Macht unsere Gesellschaft verändert. Mehr und mehr beginnen diese Veränderungen auf sie selbst zurückzuschlagen. Wissenschaft wirkt nicht nur als Motor einer beispiellosen Entwicklung, sie hat ebenso sehr ein wahnwitziges Zerstörungspotential angehäuft. Der zivilisatorische Fortschritt entwindet sich zusehends der Kontrolle durch den Menschen, die Wissenschaft hat ihr vormals unbestrittenes Prestige als absolut verlässliche Steuerungsinanz eingebüsst. Die «unbeabsichtigten Nebenfolgen» haben den Heiligenschein des unfehlbaren Labor-Klerus als ein papierenes Halbmondchen mit ein paar munter blinkenden Elektro-Weihnachtskerzen enttarnt. Der ewige Bunsenbrenner flackert und ringt nach Gas.

Verschiedenste Seiten drängen den Wissenschaftsbetrieb in die Defensive: Dissidente WissenschaftlerInnen plaudern aus der Schule, die Ökos ketten sich an Bäume und Kühltürme, die Frauenbewegung entlarvt den Wissenschaftsbetrieb als männerbündlerisches Mensch-Ärgere-Dich-Nicht und Friedensbewegte schicken Familie Pershing heim zu Onkel Sam. Wissenschaft ist heute längst nicht mehr auf die Universitäten, Hochschulen und Forschungsabteilungen der grossen Konzerne einzuschränken. Alle Bereiche der Gesellschaft unterliegen ihrem Einfluss. Wenn für einen bestimmten Stoff Grenzwerte festgelegt werden, ist jedes Individuum bis in seine körperliche Privatheit betroffen. Was WissenschaftlerInnen erforschen und erkennen, ist von öffentlichem Interesse und der politischen Willensbildung zugänglich zu machen.

Solchen Problemen ist nur in einer breiten Diskussion beizukommen. Deshalb haben wir vor:

– ein gemütliches Kränzchen ins Leben zu rufen und bei Kaffee und Kuchen der Wissenschaft das Du anzubieten

oder:
– Eine wissenschaftskritische Sekte zu stiften und in meditativer Runde bis zur Wendezeit andächtig die Gebetsmühlen zu drehen

oder:
– Eine schlagkräftige Spontigruppe zu formieren und mit Institutsbesetzungen, Versuchstierbefreiungen und DNS-Strangulationen die wissenschaftliche Nulllösung durchzusetzen

oder halt ganz banal:
– Mit ETH- und Uni-StudentInnen eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zu bilden und sich in die aktuelle Diskussion einzuklinken. Eine ganze Reihe von Ansätzen und Lektüreideen liegen vor: Karin Sausen, Ulrich Schreck, Helga Nowotny, Jürgen Habermas, Christina Würmer-Bohr, Niklas Luhmann, Uta C. Kitt und Carl Friedrich von Weizsäcker. Keine Bange, nur Planspiele, alles ist offen. Vielleicht reicht der Atem, uns auf das bevorstehende Referendum gegen das neue ETH-Gesetz vorzubereiten und mit Veranstaltungen, Artikeln und Broschüren in die politische Debatte einzugreifen. Haste Lust, wirste was: Lesegruppen sind gesund und geben eine gute Laune.

Erstes Treffen:
Montag, 12. November,
12.15 Uhr, Hörsaal 219 (Uni Hauptgebäude)
(Kontaktadresse:
Tobias 01/272 04 09)

Neuigkeiten bezüglich Recyclingpapier an der ETH

Die Bundeskanzlei schreibt der ETH den Gebrauch von Recyclingpapier vor. Damit ist die Hauptforderung der Petition «Umstellung auf Recyclingpapier» erfüllt.

Wir sind in der glücklichen Lage, allen UnterzeichnerInnen mitteilen zu können, dass jetzt bezüglich der Verwendung von Recyclingpapier grundlegende Entscheidungen getroffen wurden. Diese werden allen ETH-Angehörigen sehr rasch auffallen: Seit Anfang September wird nämlich in der Reprozentrale – mit wenigen Ausnahmen – ausschliesslich auf Recyclingpapier gedruckt. Wenn also auch die ersten Skripte und Übungsblätter noch in traditionellem Weiss daherkommen, so liegt das nur daran, dass vor Anfang September noch die Lagerbestände an weissem Papier aufgebraucht werden mussten.

Warum dieser rasche Wandel?

Unsere Petition hat durch die am 21.6.90 von der Bundeskanzlei erlassenen «Weisungen über den Gebrauch von Recyclingpapier in der Bundesverwaltung» Rückenwind erhalten. In diesem Grundsatzpapier (Original kann bei der Umko eingesehen werden) wird genau festgelegt, welche Schriftstücke ab dem 1. Juli 1990 in der gesamten Bundesverwaltung, also auch in der ETH, nur noch auf Recyclingpapier gedruckt werden dürfen. Nachdem die Petition Herrn Rektor von Gunten überreicht wurde, haben VertreterInnen der Umweltkommission und Verantwortliche der Schulleitung übereinstimmend festgestellt, dass nur noch für wenige Schriftstücke weisses Papier zulässig ist (vgl. Negativliste der eingangs zitierten Weisung).

Dies bedeutet aber, dass sämtliche Skripte, Übungs- und Lösungsblätter, Kursunterlagen, Postversände, etc. ausschliesslich auf Recyclingpapier gefertigt werden. Dabei gilt folgende Ausnahme: Ist es infolge ganz spezieller klimatischer Verhältnisse nur mit grossen Umständen möglich, Recyclingpapier zu bedrucken, so darf für kurze Zeit weisses Papier verwendet werden.

Wir möchten Herrn Buser, Leiter der Reprozentrale, für die von ihm angeordnete Versuchsreihe danken. Er hat dabei festgestellt, dass es möglich ist, das neu zur Verfügung stehende Recyclingpapier doppelseitig zu bedrucken und auch ab grauen Originalen einwandfreie Abzüge zu erstellen.

Zur Petition

Wir bedauern, dass sich Angestellte der Reprozentrale durch unseren Petitionstext angegriffen und gekränkt fühlen. Es ging uns in keiner Weise darum, ihre Arbeitsweise zu beanstanden, son-

dern zur Diskussion zu stellen, ob es für eine technische Hochschule nicht angebracht wäre, einen Grundsatzentscheid für eine zukunftsfrüchtige Technologie zu fällen. Zu einem solchen Entscheid würde gehören, die notwendigen Anpassungen zu bestimmen, damit diese Technologie durchführbar wird, anstatt – wie es bislang der Fall war – die Bindung an die momentanen Gegebenheiten zu akzeptieren.

Wie geht es weiter?

Die Umko unterstützt die Bestrebungen der Schulleitung, die starken Auslastungsschwankungen in der Reprozentrale – diese führen zu Feiertagsdienst und Feriensperrezeit – durch genaue Terminvorgaben bezüglich Einreichung der Vorlagen zu glätten. Auch setzt sie sich dafür ein, dass umgehend Staubabzugsvorrichtungen in die Verarbeitungsräume eingebaut werden, da der Staubausstoss bei Recyclingpapier höher ist. Wir hoffen allerdings, dass endlich industrieweit die Forschung auf optimale Verarbeitung von Recyclingpapier (z.B. Maschinen und Toner) intensiviert wird. Nach Meinung der Umko sollte die ETH offiziell die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der beteiligten Industrie signalisieren; wir denken z.B. an Tests von Neuentwicklungen in den Reprozentralen.

Zukunftsaussichten

Jedes gedruckte Blatt – egal ob grau oder weiss – stellt eine Umweltbelastung dar, weshalb eine konsequente Reduktion des Papierverbrauchs anzustreben ist. Die Umko ist der Meinung, dass sich an der ETH diesbezüglich einiges erreichen liesse. Noch in diesem Wintersemester wird die Umko dieses Thema in Zusammenarbeit mit der Schulleitung aufgreifen.

Umko
sgleblcs/bm

Ich finde, das ist doch alles nur eine Frage der Gewöhnung.

Karikatur: Franz Eder/Nebelspalter



Probieren geht über studieren.



Sie sind einfach nicht aus der Welt zu schaffen, die ach so beliebten

Themen: Pauken und Büffeln. Leider. Aber man kann sich heute das Lernen und Studieren leichter machen. Mit einem Computer zum Beispiel. Einem, der unkompliziert und schnell funktioniert.

Einem, der ohne Nachsitzen im Computerkurs zu bedienen ist. Für einen Apple Computer, den Macintosh, muss man garantiert nicht nachsitzen, sondern nur zwei Lektionen lernen: 1. Auspacken, 2. Loslegen.

**COMPUTER-
LADEN**

Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21



Apple Computer

Hollywood-Komödien der 30er und 40er Jahre

«Twentieth Century»

USA 1934 – Regie: *Howard Hawks* – Drehbuch: *Ben Hecht, Charles MacArthur* – Kamera: *Joseph Walker, Joseph August* – DarstellerInnen: *Carole Lombard, John Barrymore, Walter Connolly, Roscoe Karns, Etienne Girardot, Ralph Forbes, Charles Levison*, u.a. – 91 Min. s/w, E. Donnerstag, 8.11.90, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Howard Hawks' Filme können sich sehen lassen. Selten hat ein Regisseur, auf welchem Gebiet er sich auch versuchte, so viele Goldeier gelegt wie er. Angefangen hatte *Hawks* als Geschichtenlieferant bei *Irving Thalberg's* Story Department. Dann mauserte er sich vom Regieassistenten zum grossen Mann Hollywoods. Filme wie «*Scarface*», «*Bringing up Baby*», «*The Big Sleep*» oder «*Gentleman prefer Blondes*» sind nur wenige Beispiele seines Film-

werkes. *Hawks* beherrscht sein Handwerk. Sein trockener Witz, verbunden mit kühlem Understatement, lassen sich von seinen Komödien über Western bis hin zum Film Noir mitverfolgen. Als Künstler sah er sich jedoch nicht.

«I'm a storyteller.» Die Geschichte und nicht die Form stand stets im Vordergrund. Handwerklich gekonnt, ohne gekünstelte Effekthascherei, konzentrierte er sich ganz auf die Charaktere und

ihre Dialoge. *Hawks* bewies auch eine glückliche Hand in der Wahl seiner Schauspieler. *Kathrin Hepburn, Cary Grant, Carole Lombard, Humphrey Bogart* oder *Lauren Bacall*, damals alle noch unbekannt, zog *Hawks* den Stars der Hollywoodstudios vor.

In «*Twentieth Century*», eine der frühen Screwball-Comedies, erzählt *Hawks* die rasante Geschichte des Dramatikers und Broadway Regisseurs *Jaffe*. Dieser hat sich in den Kopf gesetzt, das unbekannte Starlet *Mildred Plotka* zum Star seiner nächsten Broadway-Show zu machen. Trotz Bedenken und Zweifel seiner Mitarbeiter gelingt ihm der Coup: Das hübsche Gesicht, das anscheinend ohne Inhalt sein soll, ermet grossen Beifall. *Jaffe* verliebt sich in seine Hauptdarstellerin, die von seinen stürmischen Eroberungsversuchen aber nichts wissen will. Eines Tages reisst *Mildreds* Geduldfaden. Sie flieht nach Hollywood. *Mildreds* Ab-

gang löst für *Jaffe* eine Reihe von Misserfolgen aus. Eine Pleite jagt die andere, die ihn schliesslich zwingen, mit falschem Bart getarnt seinen Gläubigern zu entkommen. Auf seiner Fahrt im Schnellzug «*Twentieth Century*» nach New York sitzt per Zufall *Mildred* in seinem Abteil. Nur ein Vertrag mit dem Star könnte ihn vor dem Gerichtsvollzieher in New York retten. *Mildreds* Nächstenliebe kennt jedoch bei *Jaffe* ihre Grenzen. Nicht für alles in der Welt würde sie ihrem ehemaligen Arbeitgeber helfen. *Jaffe* zieht alle Register seiner Überredungskünste, was freilich Anlass für urkomische Szenen gibt. Nur ein inszenierter Todeskampf bringt *Mildreds* Herz zum erweichen. Sie unterschreibt den Vertrag mit *Jaffe*. Erstaunlicherweise erholt sich der Todkranke mit einer beängstigenden Schnelligkeit, womit das Theater wieder von neuem beginnt.

Arabelle Frei

Feste und Feiern

«Les visiteurs du soir»

Frankreich 1942, 120 Min., s/w – Regie: *Marcel Carné* – Mit: *Arletty, Marie Déa, Jules Berry, Fernand Ledoux, Alain Cuny, Marcel Hernand* – F, d. Dienstag, 13.11.1990, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Inmitten des von deutschen Truppen besetzten Frankreich dreht *Marcel Carné* 1942 einen Film, der weit weg vom Alltagsgeschehen, angesiedelt in einer Welt von Märchen und Sagen, nichts zu tun zu haben scheint mit der Realität. Dies ist um so erstaunlicher, hatte sich *Carné* bis anhin mit «*Quai des brumes*» doch den Ruf eines grossen Realisten geholt, wird jedoch verständlich vor der Tatsache der Zensur, die solchen Realismus wohl nicht zugelassen hätte. So spielt «*Les visiteurs du soir*» im tiefsten Mittelalter, im lieblichen Mai 1485. Am Hof des Baron Hugues (*Fernand Ledoux*) wird die Verlobung dessen Tochter *Anne* (*Marie Déa*) mit dem mutigen und eifersüchtigen Ritter *Renaud* (*Marcel Hernand*) gefeiert. Wie im Mittelalter üblich, ziehen sich solche Feste tagelang dahin, Gaukler und Musikanten geben ihre Darbietungen, man geht zur Jagd, isst gut, tanzt. Eines Abends, die Festgesellschaft sitzt geschlossen beim Mahl, betreten zwei junge Brüder den Saal. Sie geben sich als Sänger auf Reise aus, werden freundlich an den Tisch des Gesindes geladen. Bald schon verlangt die Tochter nach Gesang, die Stunde der beiden Brüder naht: Die lieblichen Melodien Gilles (*Alain Cuny*) lassen die Ge-

sellschaft im Tafeln innehalten, seine Blicke verzaubern *Anne*. Bald schon kommt, was kommen muss, wenn der Teufel die Finger mit im Spiel hat: *Anne* verliebt sich von der Verlobungsfeier weg in einen andern Mann. Damit das ganze schön chaotisch wird, lässt der Teufel auch *Renaud* seine amourösen Schritte auf andere Wege lenken. Der zweite der Brü-

der, *Dominique* (*Arletty*), lüpfte seine Maske und verwandelt sich in eine geheimnisvolle *Femme fatale*. Was die ZuschauerInnen von den ersten Minuten des Filmes weg wissen, dass die beiden «Brüder» eigentlich ein Liebespaar sind, die jedoch im Pakt mit dem Teufel stehen und deshalb um die Welt reisen, Menschen zu verführen und dem ewigen Unglück anheimzugeben, ist den Tafelgästen nicht bekannt. Deshalb begrüssen sie denn auch wenig später, in der Zwischenzeit ist auch *Baron Hugues Dominique* in die Fänge geraten, mit offenen Armen den nächsten ungebetenen Gast: den Teufel persönlich, im Gewande eines solventen Reisenden...

Marcel Carné lässt sich mit seinen «*Visiteurs du soir*» viel

Zeit. Beinahe stillzustehen scheint das Geschehen manchmal, und zwar nicht nur dann, wenn auf *Dominiques* Mandolinenanschlag die tanzende Gesellschaft in eine Art Totenstarre versinkt. Dieser langsame Erzählrhythmus, in dem sich auf der freundlich sonnigen Oberfläche der Bilder scheinbar nichts abspielt, spannt den Bogen des Geschehens manchmal bis zur Unerträglichkeit. Denn hinter dem frohen Schein verbergen sich die düsteren Machenschaften, gären die undurchschaubaren Intrigen. Wie parabelhaft sich solche falsche Freundlichkeit vor dem Hintergrund der Geschehen des 2. Weltkrieges lesen liess, kann heute wohl niemand mehr ganz begreifen.

Irene Genhart



poetische Verfilmung einer mittelalterlichen Legende (*Alain Cuny*) als abgesandter der Hölle

Wenn sich MieterInnen auf ihre Rechte besinnen

Zwinglistrasse 43, ein Eckhaus zur Langstrasse hin, der stinkend-brodelnden Aorta des Chreis «Chaib». Ein riesiges Transparent bläht sich im Wind an der Hausfassade. Einmal mehr bangen MieterInnen in der Stadt Zürich um ihr elementares Recht: Das Wohnen, ein Bangen wie es sich tausendfach wiederholt hat, wiederholt und wiederholen wird, wenn nicht... Eine alte Geschichte.

Draussen geht das Leben weiter, ein hochkorrekt gekleideter Geschäftsherr erklärt lautstark seine Zustimmung zum Transparenttext, verklemmte Freier drücken sich den Hauswänden entlang, gestikulierende Hausfrauen in den Hinterhöfen, ein herzhaft jodelnder Briefträger und eine betörend singende Nachbarin - kurz ein Ort, wo sich die schweizerische Mittelstands- und Mittellandsagonie noch nicht breit gemacht hat. Immer mehr Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass sie auch hier im Vormarsch ist. Das Übel HB-Südwest treibt die Entwicklung weg von den schwachen Nutzungen, d.h. Kleingewerbe, Wohnen, also dem Lebendigen schlechthin, zur starken Nutzung der Dienstleistungen kräftig voran. Solange bis auch das letzte Lebenszeichen aus dem Quartier wegprofitmaximiert sein wird.

Wastun?

Da und dort regt sich Widerstand: Quartierinitiativen, innovative Hausgenossenschaften (Karthago) und HausbesetzerInnen kämpfen aber meist erfolglos gegen die Spekulation, da sie isoliert nur punktuelle Veränderungen erreichen können. Über die Mittel und Wege zum Ziel einer wohllicheren Stadt kann man sich streiten, fest steht, dass ein gewaltiges, legales Potential zur Erreichung dieses Ziel brach liegt: Der und die emanzipierte MieterIn.

Die/der emanzipierte MieterIn

In Zürich gehören 86% aller BewohnerInnen zum Mieterstand, aber nur ein verschwindend kleiner Bruchteil nimmt seine Rechte wahr. Willkürliche Mietzinserhöhungen, Kündigungen ohne Begründung, mangelhafte Installationen werden akzeptiert, da die VermieterInnen beim derzeitigen Wohnungsmangel (in Zürich kommen auf 10000 belegte Wohnungen 6 leere) scheinbar alleweil am längeren Hebel sitzen. Dass dies nicht grundsätzlich so ist, zeigt die Äusserung eines hohen Angestellten der Rami - Bau der Gebrüder (Taxi)-Meier: «Wenn alle MieterInnen von ihren Rechten Gebrauch machen würden, wären wir schon längstens pleite.»

4% beim alten Hypozins bis 5%, 3,5% beim alten Hypozins zwischen 5% und 6%, 3% beim alten Hypozins von mehr als 6%.

Wer die Mietererhöhung anfechten will, muss beim Mietgericht innert 30 Tagen nach Erhalt derselben Klage erheben. (Formulare sind beim Mietgericht oder beim Infoladen erhältlich.)

Im Kampf ums Recht sind viele Mittel recht: Zwischen Resignation und Aggression.



Kampf gegen Wohnungsnot findet bisweilen auch auf der Strasse statt (Foto: Chandra Kurt)

Was sind das für Rechte?

Rekurse gegen Bau- und Abbruchbewilligung: Berechtigt zu einem Rekurs sind die MieterInnen und alle AnwohnerInnen, die Sichtkontakt zum betroffenen Gebäude stehen. Achtung: Manchmal versuchen die Bauherren die MieterInnen der Nachbargrundstücke, die einen Rekurs gemacht haben, zu «schmieren».

Rekurse gegen Mietzinserhöhungen: Der /die VermieterIn muss bei der Ankündigung der Mietzinserhöhung eine Reihe von Formalitäten einhalten: Die Mietzinserhöhung gilt frühestens auf den nächsten Kündigungstermin (Stadt Zürich: 30.9./31.3). Für die Mitteilung muss die gesetzliche Kündigungsfrist eingehalten werden, das Schreiben muss 10 Tage vor Beginn der Kündigungsfrist bei der Mieterin oder dem Mieter eintreffen. Wird diese Frist nicht eingehalten, gilt die Erhöhung erst auf den nächsten Termin.

Die Mietererhöhung muss begründet werden. Seit Inkrafttreten des neuen Mieterrechtes ist der Spielraum dieser Erhöhung klar abgegrenzt.

Im neuen Mietrecht sind folgende maximale Prozentsätze pro Hypozinserhöhung festgelegt:

Kauf bricht Miete

Dieser Grundsatz gilt mit dem neuen Mietrecht nicht mehr. Der oder die neue VermieterIn kann den MieterInnen nur noch bei ausgewiesenerm dringenden Eigenbedarf auf den nächstmöglichen gesetzlichen Termin kündigen.

Die Miet-Erstreckung

Die Erstreckung ist das wirksamste Instrument der hier vorgestellten «Emanzipationsmittel». Eine vermehrte Anwendung dieses Instruments würde die VermieterInnen ganz allgemein unter erheblichen Druck stellen und die Position der MieterInnen auch im politischen Prozess verbessern. Das Erstreckungsgesuch muss bei zeitlich genau befristeten Verträgen bis 60 Tage vor Vertragsende und bei allen anderen bis 30 Tage nach Erhalt der Kündigung beim Mietgericht des Kantons Zürich eingeschrieben eingereicht werden. (Gartenhofstrasse 17/Postfach/8026 Zürich.) Berechtigt zur Klage sind laut OR Art. 272 folgende MieterInnen: «Der Mieter kann die Erstreckung eines befristeten oder unbefristeten Mietverhältnisses verlangen, wenn die Beendigung der Miete für ihn oder

seine Familie eine Härte zur Folge hat, die durch die Interessen des Vermieters nicht zu rechtfertigen sind.» Diese Härte überzeugend darzustellen liegt beim Kläger resp. der Klägerin. Dies geschieht in der Vergleichsverhandlung, die durchschnittlich 2 bis 3 Monate nach dem Einreichen der Klage stattfindet. Häufig kommt es hier schon zu einer Einigung, bei der das Mietverhältnis bis zu 2 Jahren verlängert wird oder der Vermieter einen gleichwertigen Ersatz bietet. Werden sich die Parteien nicht einig, kommt zum Prozess vor dem Mietgericht. Während des Verfahrens sind den MieterInnen alle Rechte in ihrer Wohnung garantiert.

Nur nicht Einschüchtern lassen

Leider kommt es sehr häufig vor, dass MieterInnen, die ihr Recht wahrnehmen, von den VermieterInnen schikaniert und bedroht werden. Die MieterInnen der Zwinglistrasse 43 beispielsweise wurden vom neuen Besitzer Charly Hug, der das Haus während des Verfahrens von der Rami-Bau gekauft hatte, mit Sätzen bedroht wie: «Ich schicke euch einen Rolltrupp vorbei, der wird euch faulem Gesindel alles kurz und klein schlagen.» Kuschen dann die MieterInnen nicht, wie im Falle der Zwinglistrasse, beginnt vielfach ein Süssholzgeraspel von seiten der VermieterInnen, man/frau bekommt günstige Wohnungen angeboten, falls die Mieterstreckung zurückgezogen wird. Aus dieser Position heraus, kann man/frau sich entscheiden für die Moral oder das Fressen, das heisst versuchen aus dem Angebots des Vermieters das Beste rauszuholen oder aber auf der Mieterstreckung beharren, mit dem Risiko, beim Vergleich wegen «mangelnder Kooperationsbereitschaft» ausgebootet zu werden. So oder so, ein effektvolles Instrument ist die Mieterstreckung auf alle Fälle, die «Zwinglianer» haben sich übrigens für die erste Lösung entschieden.

Weitere Informationen:

Mieterverband Zürich, Tellstrasse 31

Kostenlose Rechtsberatung: Montag von 14.00 bis 16.00 Uhr und Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr.

Infoladen im Quartierzentrum Kanzlei

Kanzleistrasse 56 im zweiten Stock

Sprechstunden: Mittwoch und Freitag von 16.00 bis 19.00 Uhr.